



Humoristika

Humoristische unparteiische Zeitung für alle Freunde des Humors

Die „Humoristika“ erscheint jeden Monat

Schriftleitung: Max und Moritz. — Expedition: G. Spangenberg, Joinville



Num. 15

Dezember-Nummer

Joinville 1923

Hampel-Walzer.

I

Mutter geht zum Weihnachtsmarkt, kauft 'nen Hampelmann.
Und die kleine Kinderschar hat viel Spaß daran.
Vater, Mutter freu'n sich mit, Dunkel auch und Tant',
Selbst der alte Großpapa findet es charment!

Refr. :: Seht den kleinen Hampelmann,
Wie er hampeln, strampeln kann,
Auch die Damen und die Herrn
Hampeln, strampeln, hampeln gern. ::

II

Mutter führt ihr Töchterlein auf den ersten Ball,
Denn die Menschen hampeln gern seit dem ersten Sündenfall.
Junge Maid wird sehr umschwärmt, denn sie tanzt gar nett,
Und es schneiden ihr die Cour alle Herrn abrett.

Refr. :: Seht den kleinen

III

Jünges Ehepaar verliebt, sitzt im Kämmerlein.
Der Gevatter Klapperstorch kehrt plötzlich ein.
Vater, Mutter freuen sich, daß ihr Hampelmann
Ein gesunder Junge ist, schrei'n und strampeln kann.

Refr. :: Seht den kleinen

Aus dem Tagebuch Joinvilles.

4. Nov. Vormittags regnerisch — nachmittags gut. Die Schützen-Vereine sind nach Pirabeiraba zum 7. Wanderpreis-schießen. Den Wanderpreis für das laufende Jahr errang der Schützen-Verein „Mittelweg“. Die Medaille für den besten Schützen erhielt Herr Adalbert Schmalz, „Schützen-Gesellschaft Joinville“. Am 11. waren verschiedene Bierleichen zu verzeichnen.

5. Nov., Montag. Verschiedene Nachtschwärmer vom Sonntag machen Nachfeier. Des abends veranstaltete die neue Feiertags-Serenaden und Kafeten-Begleitung. — Barathustra wird vom Schwurgericht zu 28 Jahren Gefängnis verurteilt.

6. Nov. Valüth's Pferde sind vom Hofe der Herren Lep- per ausgerissen und haben den Wagen mitgenommen. Die Pferde rasten im schnellsten Tempo die Nordstraße lang hoch, jedenfalls, um möglichst schnell nach Hause zu kommen. Der Plantwagen schwankte, wie ein Brat auf hoher See, von einer Seite zur andern — hinter den Pferden her. Nachdem einige Säcke mit Mehl und div. Wagenteile verloren waren, wurden die scheuen Pferde endlich bei Kil. 5 von couragierten Leuten aufgehalten.

Nov., 23. Ein junges Jandchen, welches scharf auf Autofahren ist, hatte schon bei einigen Chauffeuren Spritztouren gemacht und hinterher regelmäßig nicht bezahlt. Jüngst kam er beim D... um dasselbe Manöver zu wiederholen. Er ließ sich nach außerhalb fahren und bestellt den p. p. D... zum andern Morgen wieder hin, ihn abzuholen. — D... fährt am andern Morgen auch hin — hatte aber schon gemerkt, was er für einen Lustfuss vor sich hatte. — Herr Lustfuss steigt ein und nimmt noch seine Schwägerin zur lustigen Fahrt mit. In Joinville angekommen, läßt er halten und meint zum Chauffeur, er wolle die kurze Strecke bis zur Arbeitsstelle zu Fuß zurücklegen, Geld habe er augenblicklich nicht, er wolle es

ihm aber baldigst zustellen. — Hierauf ließ sich nun der gewitzigte Chauffeur nicht ein; er besteht darauf, gleich bezahlen oder ich gehe Dir zu Felle. Der junge Sausewind macht nur Vorschläge, wo er sich das Geld ev. pumpen könne. — Nach mehreren vergeblichen Pumpversuchen sagt der Chauffeur: Die Fahrt wird immer teurer, wenn du mir jetzt nicht das Geld schaffst, fahre ich dich zur Polizei. Jetzt nun endlich fand sich in einem Geschäft ein leichtsinniger junger Mann, welcher dem Auto-Lustfuss 50\$000 pumpte. — Da diese Summe jedoch ohngefähr nur zur Hälfte langte, für die rückständigen Auto-Touren für sämtliche in Mitleidenschaft gezogenen Auto-Chauffeure, mußte der Jüngling noch seinen Hut als Pfand zurücklassen, welcher noch heute beim D... hängt.

Ihr lieben Leute laßt euch sagen,
Wenn euch die Auto-Grillen plagen
Und ihr habt nicht die nötigen Moneten —
Damit der Hut nicht auch geht flöten:
Seht stolz einher auf Schuster's Klappen,
Dann wird schon alles bestens klappen.

Nov., 23. Raubüberfall. Der Tischler Ulrich Meher wird von 3 Militärpersonen — den Cabos B. J. Rodrigues, Magno Carigo und dem Soldaten Eug. Gong. Ribeiro — hinterrücks zu Boden geschlagen, nachdem sich das Opfer wieder emporgerappelt, wurde er abermals von den drei Selben bearbeitet und vom Cabo B. Rodrigues mit dem Messer in den Kopf und in die Seite gestochen. Nachdem Meher nun bewusstlos zu Boden gesunken, wurde er vom Vezigenannten — seiner Varschaft, Uhr und Ringe — beraubt. Der Messerheld verschwand nun in dem Puff bei Alm. 1 und verjübelte hier die geringe Varschaft des Beraubten. — Hoffentlich wird diese Tat auf das Schärfste verurteilt, damit diesen Leuten klar wird, daß sie nicht zum Verräuben von wehrlosen Zivilisten — sondern zum Schutz des Landes sowie der Bevölkerung da sind. Letzteren sogar mit guten Beispielen vorangehen sollen.

24. Nov. An diesem Abend fand der erste Ball (Gründungsball) des neuen Vereins „Freundschaft-Joinville“ im Salon Czernay statt, welcher in tadelloser, mustergültiger Gemütlichkeit verlief. — Tanz und humor. Vorträge wechselten miteinander ab, sodaß sämtliche Festteilnehmer sich bis zum Schluß wie Vögel amüsierten.

26. Nov. S. Erz. Minister Alb. Gertsch, Gesandter der Schweiz, trifft in Joinville ein. Eine Kompanie des 13. Jägerbataillons, sowie die Musikkapelle und einige Vertreter der Lokalbehörden empfangen den hohen Gast an der Bahn.

29. Nov. Gemütliches Beisammensein der hiesigen schweizer Bevölkerung zu Ehren S. Erz. Minister Alb. Gertsch im Lokale des Vereinsbundes.

1. Dez. Der Theater-Vergn.-Verein „Joinvillense“ hält seinen VI. Theater-Abend im Theater „Guarany“ ab. Trotz der vielen Vergnügungen, welche an diesem Abend stattfanden, war der Abend sehr gut besucht und amüsierten sich die meisten Festteilnehmer bis zum frühen Morgen in gemütlichster Weise.

Bermischtes in Versen.

Die menschlichen Amphibien sind wohl wenig bekannt,
Es ist dies ein Stamm „El Molo“ genannt.
Sie leben in den Sümpfen am Rudolf-See,
Dort beißen ih'n keine Wanzen und stechen keine Flöh.

In Montevideo — dieser schönen Stadt,
Da fanden vor kurzem Fußballwettkämpfe statt.
Brasilianer gegen Uruguayer, dort gab's allerlei,
Sie traten sich gegenseitig die Knochen entzwei.

Stiefel mußt' sterben, du bist noch so jung,
Diese alte Redensart — war einst vielfach im Schwung.
Pastor Stiefel — da er schon vorher den Weltuntergang g'wußt
Für falsche Prophezeiung schon frühzeitig ins Gras beißen
[er mußt'.

Die Flugzeugbekämpfung durch Strahlen-Energie —
Jagt den Franzosen Angst ein — und Schreck wie noch nie.
In Deutschland arbeitet man an der Problem-Lösung jetzt
Wie man Frankreich in Kürze — nach den Mond 'rauf verseht.

Familie Verossignol auf der Insel Jerfen,
Konkurrierte im Alter — mit Methusalems Esel o waah;
Zehn Personen — sie wurden 821 Jahre,
Zulezt hatten sie alle weiße — oder gar keine Haare.

Man möcht' so gern darüber Aufklärung haben
Wo die Elefanten — ihre Toten begraben,
In Südafrika, heißt es — sterbende Elefanten —
Werden unter Bäume beerdigt, von Dinkel und Tanten.

Aus Kalau,

der Geburtsstadt der weltbekannten „Kalauer“, kam einst nachfolgendes Telegramm: „Große Tumultszene in der Universität zu Kalau. Einsetzung einer Kommission und deren endgültige Entscheidung! Große Aufregung und Auseinandersetzung unter den Studenten!“

Der spätere Bericht lautete: „Am 32. vergangenen Monats wurde in der Universität zu Kalau eine große Versammlung weiblicher Studenten einberufen. Ein alter Professor hatte einen Vortrag über die inneren Organe des menschlichen Körpers gehalten. Nachdem er alles geschildert und eingehend durchgenommen hatte, kam er auch zum Herzen und sagte: „Meine Damen! Einer der edelsten Körperteile ist das Herz, ohne welches wir nicht leben können. Wenn das Herz still steht, ist es aus mit uns, das Herz vermittelt die Blutzirkulation und die Kreisströmung des edlen Lebenssaftes. Es wirkt wie ein Pulsometer bei einem Wasserwerke, und da es das Blut auffängt und wieder von sich gibt, könnte man es auch mit Recht 'Pumpe' nennen.“ Nun entstand unter den Studentinnen eine große Aufregung: Die eine rief: „Aber, Herr Professor, das geht doch nicht, man kann doch nicht sagen: „Du kennst meine Pumpe noch lange nicht,“ oder: „Du liegst mir in der Pumpe,“ „Du Pumpst mich unter'm Nebendach.“ — Eine andere der Damen sagte: „Wie würde sich das anhören: Pumpe, meine Pumpe, warum so traurig?“ oder „Meine Pumpe ist im Hochland, meine Pumpe ist nicht hier,“ oder: „Ach bleib bei mir und geh' nicht fort, an meiner Pumpe ist der schönste Ort.“ — Eine dritte sagte: „Was wird denn aus dem Kartenspiel? Was hast du ausgespielt? „Pumpe!“ das ist Triumph! Pumpen! Pumpenhube, Pumpenaß, Pumpendame.“ Oder in der Zeitung stände: „Dem Fürsten von Bulgarien sind sämtliche Pumpen zugeslogen.“ — Eine andere sagte: „Wenn ich nun am Herzen sitze und mich der Doktor fragte, was mir fehlt und ich sagte: „Ich leide an der Pumpe.“ Oder es schreibt ein Bräutigam an seine Braut: „Du weißt gar nicht, wie sehr sich meine Pumpe nach der Deinen sehnt; wie gerne möchte ich zu Dir eilen, um wieder einmal nach langer Zeit an deiner Pumpe zu ruhen,“ oder wenn es heißen würde: „D'rump prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich die Pumpe zu Pumpe findet,“ oder: „Wes Pumpe voll ist, des geht der Mund über.“ — Noch eine sagte: „Wenn eine Dame z. B. irgend etwas Unangenehmes hört und sie erzählt es nachher in einer Gesellschaft und schließt mit den Worten: „Als ich das hörte, bekam ich ordentlich einen Stich in die Pumpe,“ oder es kommt ein Mord vor aus Eifersucht, und es hänge in der Zeitung: „Der junge Mann hat seine Frau ermordet, indem er sie gerade mitten in die Pumpe stach,“ oder es stirbt eine Frau und der Pfarrer würde sagen: „Nun ist die Pumpe erstarrt,“ oder es würde jemand sagen: „Der Mann hat eine harte und die Frau hat eine sehr weiche Pumpe,“ oder: „Die Dame hat Pumpenbellemmung.“ —

Eine Senatskommission trat zusammen, der Professor wurde daher von allen Seiten kommissionspumpflichtig gebeten, seinen Irrtum eingestehen und das Gesagte zurückzunehmen, was er dann auch aus voller Pumpe tat. — Es heißt also wieder nicht mehr Pumpe, sondern Herz!

Auf dem Boa Vista wird in nächster Zeit ein Gerüst erbaut werden. Es heißt: Der Mond soll frisch gestrichen werden, da er schon ziemlich verbläßt ist. — Sämtliche Maler von Zouville haben sich schon um diese Arbeit beworben.

Alles hett sin Ursat.

Plattdeutsches Gedicht von J. Fröh.....

De Dörpschult Boß in Hierundar
Wird förre korte Tied gewahr,
Dat de oll Nacht rat, David Plaf,
Nich recht op sinen Posten was.
Man hürte nämlich nachts em buten
Of nich en eenzig Mal mehr tuten.
Dat's ja nu 'n ganze nige Mob,
De Kirl steiht hier in Lohn un Brot —
Un will as so'n Rentjee sich plegen?
Na töf min Jung, du fallst die hoegen!
Din Fußheet will id die betahlen,
Un lett oll David to sich halen. —
De Oll kümmt of ganz tutig an —
„Nu segg mi mal, min lewe Mann:
Wat is die in den Sinn denn kamen?
Wat tust du denn in Deubels Namen —
Nich in de Nacht, as sid't gehört?
De Buern hebbt sid all' beschwert, —
Dat mut mi denn doch sehr verdreeten,
Segg blot, wat fall so'n Undög heeten?
Du bist ja of rein jarnig nüh!“ —
Oll David dreist sin smärgig Mü;
„Ja, Herr, dat sin nu all so'n Salen,
Un wadt sül id darbi denn maken?
Das is ja doch keen Bosheit nich,
Un 'd is mi sülwest of ärgerlich!
Min Tut — ja Herring, seihn's mal an: —
Min schöne Tut is heel toschann.“
„Wat!“ röpt de Schult, du dumme Knecht,
Warum heft du dat glieks nich seggt?
Du büst doch of rein jar to dumm!
Nu rut! Stah hier nich länger rum!“
Uns Schult ded nu nich länger rauh'n,
He harr unbännig väl to dauhn,
He müß in't Dörp herinner lopen
Un 'ne Versammlung inberopen,
Worin den na väl hen un her,
Na fir väl Roem un na mehr Beer
Man endlich to den Sluß bet kamen,
Dat ganze Dörp deiht sich tofamen
Un köfft 'ne nige Wächtertut;
Wat möt, wat möt — Gevatter Snut! —
So veertein Dag, de gahn in't Land
Da kümmt uns Schult mal wutentbraunt
In sine Amtshub rinnefopen
Un lett oll David to sich ropen.
„Na, wat to dull is, is to dull!
It drabs dareben Discher Bull.
Un Schofter Bank un Snieber Horn,
De hebbent heilig mi besworn:
Dat ob din Fußheet du besteehtst
Un jümmers noch nich tuten deihst!
Wurtau heft du dat Hurn denn tregen?
Na? — Reb! Sünst gifft dat een an'n Bregen!“
Oll David mit sin scheuwe Snut
Sieht utermaten dämlich ut.
He kleit sid an den Kopp un seggt:
„Ja, Herr, dat is ja all ganz recht;
Man, seihn's uns Herr, de Sat is ful:
It heft keen Lähn in min oll Mul
Un wenn id denn so stah un tut:
Denn deiht't: ffft! ffft! mehr krieg 't nich rut.“
Na, dit was nu ja 'n schön Taff Tee!
Un na so'n Dagener twee bet bree
Deiht uns Herr Schult oll David kund,
He sül sid bi den Lähnarzt „Spund“
Gen nig Gebiß anmeeten laten.
Dat sitt denn of ganz utermaten,
Un David sin oll scheuwe Snut
Sieht hellischen ünnernehmend ut.
Un de oll Burhs is seelensfroh
Ja, Wubder Stahlich, dat segg't man so.
Niet bi de schönen Lähn mal an;
Nä, wat de Minsch doch allens kann!

Jedoch dat Glück fällt nich lang buern,
Dunn marken uns oll braven Buern
Dat David, de verdammt Knecht —
Sich ganz hett op den Zügelstock leggt.
He wär det nachts twar jümmer buten,
Doch füllt ihm garnich in, to tuten.
Nu spält uns Schult — den wilden Mann
Un brüllt oll David ludhals an:
„Wat, du wullst hier to'n Uhl mi maken?
Ewig still, sünst breel ich di de Knaken!
Du büst ja een entfanten Ekel
Kannst denn nich tuten, olle Räkel?
Meenst du, wi hebbt uns Geld hier stahlen?
Di schall de Dübel lotwis hahlen!
Du heft de schöne nige Tut
Un nige Lähn för din oll Snut,
Un denn willst du nich tuten — Was?
Dat geiht mi denn doch öwern Spaß!“
Oll David bewwert rein de Büg
He jappst un jappst un seggt jarnig,
He steht as Botter för de Sünn
Un kann keen eenzig Wort nich finn'n.
„Na,“ röppt he Schult, „du fule Hund,
Nu doh doch endlich op din Mund
Un segg, wat du bi kentscht, du Schult!“
Oll David steht un schnappt na Luft,
Un stammelt denn: „Ach Gott, uns Herr,
Ich kann dar ja doch ol nix för!
Dat id, Ge of so'n Glend mak,
Ja Herr, dar is'n schlimme Sat,
Denn sehn's, uns Herr, de nigen Lähn.“ —
„Ach,“ röppt de Schult, un dröh, un brähn
„Nu füllt de Lähn woll Schuld gar sin?“
„Ach nä, uns Herr, de Lähn sint fin,
Man blot, — ja Herr, dat sint so'n Saken,
Un wat fall ich dar denn bi maken?
De Snutenflicker bed doch seggen.
Ich füll se nachts in't Water leggen!“

Reise zieht durch mein Gemüt.

Parodie.

Reise zieht durch mein Gemüt lieblicher Gedante,
Daß mein neuer Winterrod, einsam hängt im Schranke.
Zieh' hinaus bis an das Haus, wo sie Geld vorschießen;
Wenn du meine Hofe schaust, sag' ich laß sie grüßen!

Das Duell.

Ging einem Dichterhaupt entsproß
Ein Trauerpiel, — und dieses schloß
Mit einem Zweikampf, blutig-rot,
Wo jeder schoß den andern tot. — — —
Und dieses Trauerpiel nahm dann
Der Leiter einer Schmiere an.
Als alles klappt, schon inszeniert,
Und auch die Gegner instruiert,
Daß sie, wenn ihre Waffen knallen
Wie tot zu Boden niederfallen.
Da ward das Stück dann aufgeführt,
Und wirklich guten Lauf es nahm,
Bis man zu diesem Zweikampf kam.
Ringsum herrscht Stille wie im Grab. —
Der Eine drückt die Waffe ab —
Und tot sinkt nieder er im Ru
Hofft, — daß es auch der Andere tu'.
Doch der steht da, — die Angst ist groß;
Denn die Pistole geht nicht los.
Er drückt den Hahn mit Allgewalt,
Und siehe da! — Es blitz! — Es knallt!
Klatsch! — Und auch er sinkt hin zum Schlag.
Tot, wie durchbohrt vom eig'nen Schuß
Und statt der Rührung bricht im Haus
Ein stürmisches Gelächter aus.
Ob dieses Beifalls ohnegleichen
Verbeugen sich die beiden Leichen.

Urfideles Trinklied.

(Mel.: „Ich weiß nicht was soll es bedeuten.“)

I

Es wühlten drei Geologen
Einmal a la Schliemann umher;
Die Formationen sie wurden
Durchschüttelt die Kreuz und die Quer.
Sie fanden im Jura und Trias
Manch' vorintflutliches Vieh
Von hochint'ressanter Statura
Und Schädelphhlognomie.

II

Da haben sie eines Tages
Tief unten in Kreide versteckt,
Ein schlanthes fossiles Gerippe
Von genus homo entdeckt.
Sie weinten vor Freude und Wehmut
Dort an dem verbleichten Gebein,
Um ihren fossilen Bruder
Eine Thrän' in die Kreide hinein.

III

Dann gruben sie weiter und weiter
In seinem verteideten Bett,
Und fanden nicht fern davon liegen
Ein prächtiges Vater-telett.
Dann Scherben von einem Humpen
Und Münzen aus fremdem Land,
In denen die Numismatiker
Sofort „Biermarken“ erkannt.

IV

Da wurd' es in ihren Schädeln
Auf einmal sonnenhell;
Sie hatten den ersten Studenten
Als Petrefaktum zur Stell'.
Der Ahne, der Urstudiosus,
Lag vor ihnen, wunderbar!
Wie der in die Kreide geraten,
Das wurde sofort ihnen klar.

Schnadabüpf'l.

Schnadabüpf'l singen, voll Witz und Humor,
Tut wunderschön klingen, d'rum trag' ich einige vor.

Früher lagen wir auf Federn, jetzt liegen wir auf Stroh,
Da heißt uns la' Wanz, und da sticht uns la' Floh.

Auf dem Boa Vista, da haut man' 'n Gerüst,
Man will den Mond anstreichen, da er blaß geworden ist.

Die Wasserversorgung ist jetzt schon recht schlecht;
Die Hauptsache ist, daß — Ihr die Wassersteuern blecht.

Die „Fossas“ ohne Spülung — über kurz oder lang,
Gibt es in Joinville, pestialischen Gestank.

Die Hitze ist enorm, man schier bald verreckt,
Man trocknet bald aus wie so'n Stück Carnefed.

Die Lebensmittel werden teurer von Tag zu Tag mehr,
Das macht, weil fast'n Jeder, schon ist Millionär.

Ein Mädchen — ein liebes, kriegt bald einen Mann,
Doch an 'ne Kantippe, da heißt keiner an.

Die Rua Eng. Niemeyer ist höchst sauber und eben,
Das Gegenteil von der Nordstraß' mit seinen Stinkgräben.

Ich würd' gern noch was singen, doch fällt mir nichts mehr ein,
Es muß bei allen Dingen ein Ende mal sein.

Scherzfragen.

Was ist das? — Es ist weiß, und man rennt danach? — Karlsbader Salz.

Was ist die Ehe? — Die Ehe ist das Grab der Liebe, und die Frau ist sogleich das Kreuz darauf.

Welches ist das beste Mittel gegen Zahnschmerzen? — Man nimmt den Mund voll Milch und hüpft so lange auf einem Bein herum, bis aus der Milch Käse geworden ist.

Wer war die erste Antisemitin? — „Diana“, die Göttin der Jagd. Sie verfolgte den Hirsch.

Was ist scheinbar ein Widerspruch? — Wenn ein leichtes Mädchen eine schwere Stunde hat.

Schneepapierbüchungen.

Wenn mancher Mann wüßte, wer mancher Mann war, gäb mancher Mann manchem Mann manchmal mehr Ehr; weil mancher Mann nicht weiß, wer mancher Mann ist, drum mancher Mann manchen Mann manchmal vergißt.

Auf dem Pipabonzenberg wohnt die Pipabonzefrau mit den Pipabonzentöchtern, essen Pipabonzeneibrei aus den Pipabonzentöpfen mit den Pipabonzentöffeln von den Pipabonzentellern und trinken Pipabonzeneiwein aus den Pipabonzengläsern.

Wenn gequatscht wird und Carl dazwischen quatsch, so wird der Quatsch immer quatscher, denn Carl quatsch einen ganzen quatschen Quatsch, welchen ein anderer zu quatschen nicht im Stande ist.

Unterhaltungs-Scherze.

Ein Stück Brot unter einen Hut zu bringen. — Der Hut steht auf einem Tisch, man zeigt ein Stück Brot und behauptet, selbiges unter den Hut zaubern zu wollen. Nun steckt man das Stück Brot feierlichst in den Mund, selbt den Hut auf'n Kopf, und Ersteres ist unter Letzteres.

Ein Geldstück unter einer Tasse vorzaubern, ohne Letztere anzurühren. — Man legt ein Geldstück unter eine Tasse und behauptet, das Geldstück unter vorzaubern, ohne selbiges anzurühren. Nachdem man verschiedentlichen Holus-Posus gemacht, zeigt man ein gleiches Geldstück und sagt: dies wäre das Geld, welches unter der Tasse gelegen. Nun wird sich schnell Jemand finden, welcher die Tasse hochhebt, um nachzusehen; — indem nimmt man das Geld vom Tisch und hat die Tasse nicht anzurühren brauchen.

Daß Jemand nicht über einen Strohhalm oder sonstige Kleinigkeiten springen kann. — Man legt den Strohhalm dicht an eine Wand.

Daß vier Mann einen Stuhl nicht forttragen können. — Der Stuhl steht mitten im Zimmer, an jedem Stuhlbein wird ein Mann postiert und zwar der Rücken dem Stuhl zugekehrt. Alle vier müssen sich nun bücken, durch die eigenen Beine greifen und jeder ein Stuhlbein mit beiden Händen fassen. — Sie werden nicht im Stande sein, den Stuhl fortzutragen.

Bei den Schuhmachermeistern G. und R. in der Rua Isabel kommt eine Frau, welche gern ihren Sohn dort in die Lehre bringen möchte. Sie fragt dieserhalb an: Was es an Lehrgeld kosten würde, wenn ihr Sohn zwei Jahre lerne. Die Meister antworteten: Wenn er 2 Jahre lerne, kostet es 200\$000. — Darauf die Frau: „Und was kostet es, wenn er bloß 1 Jahr lerne?“ — Einer der Meister: „Wenn er bloß 1 Jahr lerne kostet es 300\$000 — und wenn Sie 500\$000 bezahlen, können Sie ihn gleich wieder mitnehmen.“

Da ich in der verfloßenen Woche, bei gräßlichster Hitze und strengster Enthaltung aller alkoholischer Getränke, mein Examen als „Kießschipper“ bestanden, empfehle ich mich dem geehrten Publikum bei allen vorkommenden Gelegenheiten — als solcher.

D. G., Nordstraße.

Der heilige Geist.

In einer Landgemeinde war es Sitte, daß am Festtage des hl. Geistes der Pfarrer bei der Predigt rief: „Erscheine, heiliger Geist, und segne die Gemeinde.“ — In diesem Moment ließ der Pfarrer an einer Schnur eine weiße Taube aus einer Oeffnung im Kirchenplafond, herab. — Diese weiße Taube, die aus Holz war, war einmal nicht zu finden. Aber der Pfarrer wußte sich zu helfen. Er schlachtete eine weiße Taube, spreizte ihr die Flügel mit einem Holz aus und legte sie bereit. Als nun die Predigt zu Ende war, rief der Pfarrer: „Heiliger Geist erscheine und segne die Gemeinde.“ Kein heiliger Geist erschien, alles sah zur Dede, die Taube kam nicht. Der Pfarrer rief nochmals: „Heiliger Geist erscheine und segne die Gemeinde.“ — Da rief der Pfarrer herunter: „Den hat die Katz gefressen!“

Ein Gemütsmensch.

Einmal wurde der Herr Pfarrer zu einer sterbenden Bäuerin gerufen. Die Angehörigen berieten gerade, wo sie das Leichenmal halten wollen. Da rief die sterbende Mutter mit schwacher Stimme aus ihrem Bett heraus: „Beim oberen Wirt müßt Ihr's Mahl halten.“ — Da sprach der gemütsvolle Bauer: „Du hält's Maul und stirbst.“

Der ängstliche Raubmörder.

In Galizien wurden einmal 3 Raubmörder gehängt. Die Galgen befanden sich über einem Fluß. Bei den ersten beiden riß der Strick, sie fielen in's Wasser, schwammen ans andere Ufer und waren gerettet. Als der dritte an die Reihe kam, sagte dieser: „Herr Scharfrichter, bei mir müssen Sie einen guten Strick nehmen, ich kann nicht schwimmen.“

Dreimal geböhren.

Der Amtsrichter nimmt die Personalien eines Mädchens auf und fragt: „Geböhren?“ — Verlegenes Schweigen. Nochmals energisch: „Geböhren?“ — „Ja, dreimal, eins in Starnberg, eins in Landshut und eins in München.“

Unsympathisch.

Ein anderes Mädel melbet auch das dritte Kind an und sagt, alle Kinder seien von einem Vater. — „Warum heiraten Sie den Mann nicht?“ — „Er ist mir zu unsympathisch!“

Mißverständnis.

Die Frau Major sagt zum Johann: „Wenn die Frau Hauptmann Schneider kommt, dann richten Sie ihr aus, ich hätte heute absolut keine Zeit, ich habe Coirée und muß um 1 Uhr fort zum Rennen.“ — Wie die Frau Hauptmann Schneider kam, saß der Johann: „Die Frau Major hat keine Zeit, sie hat Diarrhöe und muß in einem Fort rennen.“

Endlich gefunden.

Ein leutseliger alter General fragt einen Soldaten: „Wie geht es dir mein Sohn?“ — Da geht ein Ausleuchten über die Büge des also Ausgezeichneten und er ruft hocherfreut: „So, Sie sind mein Vater! Meine Mutter sucht Sie schon seit 22 Jahren!“

Ein Oberstleutnant hat einen neuen Hund bekommen, einen prachtvollen Bernhardiner und läßt ihn von seinem Burgesen in der Stadt spazieren führen. Wie beide nach Hause kommen, fragt der Oberstleutnant den Johann, ob der Hund Furore gemacht hat. — „Jawohl, Herr Oberstleutnant, fast an jedem Baume!“

Eine Liebesnacht.

In einer größeren Garnisonstadt quartierte ich mich einst in einem Hotel ein. Da jedoch das Hotel voll besetzt war, mußte ich das Zimmer — welches früher das hübsche Stubenmädchen Madeleine bewohnt hatte — nehmen. Das Zimmer war nicht groß, aber das Bett war gut und das war die Hauptsache. Ich habe also abends meinen Kadaver hineinplumpen lassen, habe mir schön eingeweicht, mich in die weichen Kopfkissen hineingewuzelt und süß geträumt von einem Frühstücken mit Schweinewursteln. — Wie ich mir gerade die zweite Portion Würsteln bestelle, geht die Tür auf und ein Leutnant kommt herein, legt einen 5-Miltschein auf den Tisch und flötete in den süßesten Tönen: Madeleichen, mein Liebling, schlafst du schon? — „Jawohl, ich schlafe schon,“ brüllte ich aus meinen Rissen heraus. Der Leutnant erstarrte zur Salzsäule, klappte „Barbon“ und konzentrierte sich rückwärts aus dem Zimmer hinaus. Schon nach einer Viertelstunde kam ein anderer Besuch: ein Stabsarzt. Der war im Zivil Landarzt, bekam immer schöne Prekzisten, hat aber seinen Kollegen nie was abgegeben. Diesmal war er solendid. Er legte fünf Eier auf die Kommode hin, ein schönes Stück Schinken, und stellte eine halbe Flasche Rotwein daneben. Dann setzte er sich auf die Bettlante und machte mir 'ne herrliche Liebeserklärung. Ich ließ ihn eine Zeitlang reden und rief dann aus meinen Rissen heraus: „Servus, Doktor, machen Sie, daß Sie rauskommen!“ Wie von der Tarantel gestochen, fuhr er auf und verließ unter Zurücklassung sämtlicher Fressalien fluchtartig die ungastliche Stätte. Als dritter Gast erschien ein Herr Major in höchst eigener Person. Den habe ich nie so freundlich gesehen. Er beugte sich liebevoll über mich und sagte: „Ja, wo ist denn mein Herztäfelchen, mein Gänselein?“ Bei dieser Gelegenheit griff er liebkosend unter die Bettdecke und krabbelte mir unter dem Arm. — Da bin ich plötzlich. Wenn mit jemand da hinkommt, spring ich herzengrade in die Luft. Ich mache also im Bett einen meterhohen Hupser und mußte furchtbar lachen. An dem Lachen muß nun der Major erkannt haben, daß ich nicht die Madeleine bin. Er zog seine väterliche Hand von mir ab, stieß gräßliche Flüche aus und verließ unter Protest das Lokal. In der Nacht hat es noch ein paarmal geklopft, aber so oft ich mit meinem Schusterbaß „Herein!“ gebrüllt habe, haben sich die Klopfer verzogen. Als ich am nächsten Morgen zum Frühstück hinunterkam, saßen der Leutnant und der Herr Stabsarzt schon da. Die Madeleine servierte. Ich gab ihr den 5-Miltschein und sagte, ein Herr habe denselben in der Nacht für sie abgegeben. Der Leutnant stockerte in seiner Kaffeetasse herum. Stabsarzt sagte ich: „Ich habe eigentlich heute schon gefrühstückt; fünf Eier habe ich ausgetrunken, ein schönes Stück Schinken meinem Ministerium des Innern einverleibt und einen guten Rotwein dazu getrunken.“ Der Major verlor seine Geistesgegenwart nicht: „Versucht“, sagte er, „da bin ich gestern in ein falsches Zimmer geraten, und wie ich das Bett aufdecken will, liegt schon einer drin.“

Der voreilige Gaul.

Der Pferdewärter-Belehrer bekommt vom Herrn Stallveterinär eine Schachtel mit Pulver und ein Röhrchen mit dem Auftrage, dem Pferde das Pulver ins Maul zu blasen. Nach einer Viertelstunde kommt er wieder mit ganz entzündeten Augen und sagt: „Entschuldigen's, Herr Stallveterinär, der Gaul hat zuerst geblasen.“

Lustige Splitter.

Es heißt immer: Berg und Tal kommen nie zusammen, und doch ist dies der Fall — wenn ein Budliger in einen Sira-Bengraben fällt. —

Der Krug geht so lange zum Munde, bis man bricht.

Eine Taube auf dem Dach ist besser, wie ein nasser Regenschirm im Bett.

Ein Satz mit „verflucht und zugenäht“: Als kürzlich mir mein lieber Schatz die Folgen unserer Liebe gesteht, da hab' ich meinen Hosenlatz verflucht und zugenäht.

Es ist nicht schön, wenn einer seine Schwiegermutter vom dritten Stock über die Stiege hinunterschmeißt und ihr nachruft: „Aber Mama, warum springst du denn so?“

Drei Tiere, ein Pferd, ein Ochse und ein Esel stritten einmal, wer sich im Krieg die meisten Verdienste erworben habe. Das Pferd sagte: „Ich habe den Reiter in die Schlacht getragen, habe Munition und Bagagem gezogen.“ Der Ochse sprach: „Ich habe mein Leben hingegeben, um die Truppen zu ernähren.“ Da sagte der Esel: „Das ist garnichts, wenn ich und meine Brüder nicht im diplomatischen Amt gegessen wären, dann hätte es überhaupt keinen Krieg gegeben.“

Ja damals.

Eine Deputation, bestehend aus dem Buchhalter, zwei Verkäufern und dem jüngsten Belehrtling, will beim Chef der Firma Meier um Gehaltserhöhung bitten. Vor der Türe zum Allerheiligsten dreht sich der Buchhalter noch einmal um und sagt: „Meine Herren, ich bitte mir aus, daß ordentlich mit dem Magen geknurrte wird.“ — Der Chef ist sehr ungehalten und sagt: „Schon wieder eine Zulage. Wie ich Verkäufer war, habe ich monatlich 80 Milreis erhalten, und bin damit ausgekommen.“ — „Das glaube ich schon“, sagt der jüngste Stift, „damals gab es noch keine Kontrollkassen!“

Ueberraschung.

Ein junges Ehepaar machte seine Hochzeitsreise nach S. Bento. Im Rupee war außer ihnen noch ein feicher, junger Mann. Als der längste Tunnel passiert war, sagt Freund August zu seiner jungen Frau: „Wenn ich das gewußt hätte, daß der Tunnel so lang ist, dann hätte ich dich herzlich abgeküßt.“ — „Ja, August“, sagt die junge Frau, „warst du denn das nicht?“

Trinkt Bitterwasser.

In der Bonde sitzt ein älterer Mann und raucht gemütlich seine Pfeife. Der Schaffner fragt ihn, ob er denn nicht lesen könne, hier stehe doch groß und deutlich, daß das Rauchen verboten sei. — „Du lieber Gott“, sagt der Mann, „man muß doch nicht alles tun, was da angeschrieben steht. Da steht zum Beispiel: „Trinkt Bitterwasser“. Trinken Sie vielleicht Bitterwasser?“

Moderne Kino-Vorstellung.

Im Mittelweg (Millionenviertel) kam es neulich zwischen 2 ehrbaren Frauen zu einer höchst drastischen Auseinandersetzung, welche schließlich in die gemeinsten Redensarten ausartete. Ein eigenartiger Futterneid scheint hier den beiden Frauen anzuhängen, eine jede wollte die „Schönste“ sein, und noch viel schönere, gewisse Körperteile besitzen. Da die Weiden eine ziemlich deutliche und laute Sprache redeten — Eine die Andere im Schreien übertrumpfen wollte — fehlte es auch nicht an Zuhörern, welche sich vor lachen den Bauch rieben und hinterher behaupteten: Eine Kino-Vorstellung wäre rein nichts gegen diese Standal-Szene gewesen. — Es ist zum quieteschen! — Man sollte doch die Gedanken zusammen nehmen und sich nicht unnötiger Weise lächerlich machen.

Die Wurmbüchse.

Allen Anglern zu empfehlen.

Am Lagoa steht ein Mann mit einem geschwollenen Bache und fischt. — Ein Herr kommt des Weges und wundert sich darüber, daß der Mann mit seiner geschwollenen Wange sich an das Wasser hinstellt, wo es so zieht. — Da sagt der Mann: „Ich habe keine geschwollene Bache, da sind meine Würmer drin.“

Der tieffigende Zahn.

Ein Mann kommt zum Zahnarzt und will sich einen Zahn ziehen lassen. Aber so oft der Arzt mit der Zange hinkommt, macht der Patient seinen Mund zu. Da sagt der Zahnarzt zu seinem Assistenten, er solle ihn mit einer Nadel im Hintern stechen. In dem Moment wo nun der Patient „Au“ schreit, faßt der Doktor den Zahn und zieht ihn aus. — Darauf sagt der Patient: „Saframent, hat der tief gefessen.“

Die scharfe Beobachterin.

In einer koscheren Pension in Berlin, wo sonst nur Juden verkehren, wurde durch einen Zufall ein auf Urlaub sich befindlicher Leutnant verschlagen. Er war sehr gut aufgenommen, und wurde auch mit den andern Pensionsinsassen schnell bekannt. Einmal mußte er abends, nur mit dem Nachthemd

beleidet, rasch über den Korridor gehen, da kamen zwei Damen. — Ausweichen konnte er nicht mehr, da blieb er einfach stehen und schlug das Nachthemd über den Kopf. Am nächsten Morgen beim Frühstück konnte die eine das Lachen nicht verbeißen, die andere fragte ganz ungeniert, ob er sich denn nicht erkältet habe gestern Abend. — „Ja, meine Damen, an was haben Sie mich denn erkannt?“ — „Kunststück“, sagt Fräulein Rosa, „der einzige Christ im ganzen Hause.“

Ein ganz sonderbarer Prozeß wird in Kürze geführt werden. — Ein Kunde droht seinem Kaufmann, ihn prozessieren zu wollen, da er ihm seine Rechnung noch nicht ausgezogen hat. — Wohl einzig dastehend. — Zungeken, wat machste für Sachen!

„Schwangerheim“, Nordstrasse.

Sonntag, den 9. Dezember

Großes Preisschießen

mit Speißbratenfest.

Anfang 1 Uhr Mittags.

Alles was Weine hat, auf zum Schwager

E. Benna.

Ausgabe-Stellen
Der „Humoristika“:
S. Bento: José Bypier.
Kausa-Humboldt: Germano Burchard (Sbrario).
Bananal: José Bifficari.
Jacaguá: Emilio Stein.
Blumenau: Hub. Hoff.
Joinville: Expedition d. Staatsdruck.

Achtung!

Paul Weber, Nordstraße

Sonabend, den 8. Dezember
Gr. Schießen
mit Wursteffen
u. s. w.

Für Unterhaltung sorgt der
Komiker u. Humorist G. Span-
genberg.

Sorge D. Mayerle

Mittelweg

Am 2. Weihnachtstfeiertag
Großes Preisschießen
mit Speißbraten und Wursteffen.

Preise:

Kassenschwein, Perus, Enten, Gühner u. s. w.

Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Alles auf zum Mayerle!

Max Ravache & Cia. Joinville.

Bierbrauerei und Gasofen-Fabrik

offeriert ihre vorzüglichen Biere:

„Salvator“ (hell), „Polar“ (hell)
„Export“ (dunkel), „Globus“ (dunkel, schwer.)

Jetzt wo der Sommer vor der Tür,
Da schmeckt famos — ein gut Glas Bier.
Dum wer da liebt ne gute Sorte ...
Der achte hier auf meine Worte!

Wenn Du nur trinkst obige Marken,
Werden Herz und Nerven sich erstarren.
Haßt auch gekneipt die ganze Nacht —
Nen anständigen Affen nach Haus gebracht.

So wilst Du mir bestätigen gern —
Daß jeder Kater Dir blieb fern.
Braucht nie über Kopfschmerzen klagen,
Und Dich mit sauren Haring plagen.

Dum rat' ich Dir mein lieber Freund:
So lang Dir noch des Lebens Sonne scheint,
Probier die Biere von Ravache & Compagnie
Und Du wirst es bereuen nie! 3.3

Die Biere sind köstlich und gut? Ebenfalls
„Gazofas“, „Zugwer-Bier“, sowie
„Sodawasser“ sind vorzügliche Qualitäten.

Hermann Fehrmann, Joinville

Ede Rua Mercedes und Jaraguá

empfehl ich dem geehrten Publikum für
Lastfahren aller Art mit seinem
tadellos im besten Zustande befindlichen
Lastfuhrwerk.

Wer Lasten hier zu fahren hat
In un'ren lieben, guten Stadt,
Der sollte keine Zeit verlieren
Und es mit Fehrmann 'mal riskieren.
Die Pferde — sie sind stark und groß,
Der Wagen — tipp topp, fein, famos,
Da brauchst Du keine Angst zu hegen,
Daß stecken bleibst — auf halben Wegen.

Bei Hermann Fehrmann.

RAMUZ & SCHATZMANN

Joinville — Rua Conselheiro Mafra 9

Caixa postal 53 — Telephon 293.

Specialität:

Wicklungen für Motore, Dyna-
mos und Transformatoren.

Beste Referenzen zu Diensten.

Constante Preisberechnung.

Ernesto Bengtson & Cia.
Curitiba — Paraná.
Caixa Postal 112.
Endereço telegraphico: "BENGTSSON".

Die besten und billigsten
Biere in Paraná
liefert die
Brauerei "Providencia"
von

Albert Colin sob. CHAPELARIA

Rua 15 de Novembro 48 JOINVILLE

Schirme, Hüte, Hemden,
Kragen, Cravatten,
Strümpfe, Taschentücher,
Hosenträger, Strumpf-
bänder u. s. w.

sowie feinste Parfüms.

Alles in bester Auswahl und coulantesten
Preisen!

Ed. Lüders

Rua Cruzeiro — Rua 15 de
Novembro (fr. Wendels Hauptgeschäft)
— Joinville. —

Großes Stofflager in allen Mustern u. Preis-
lagen. Parfümerie und Posamentenwaren
in großer Auswahl. Schirme, Hüte, San-
dalen, Gürtel, alle Lebensmittel und Ge-
tränke, Eisen und Kurzwaren
— u. s. w. u. s. w. —

Ehe Sie wo anders kaufen, machen Sie bei uns
einen Versuch! Bitte unsere "Spielwaren-Aus-
stellung" in beiden Geschäften zu besichtigen
bei etw. Bedarf.

Ed. Lüders

Rua Cruzeiro — Rua 15 de Novembro

Ricardo Scheidemantel

Rua dos Atiradores, Ecke Deutsche
Strasse, JOINVILLE

Große Auswahl in Stoffen für Frauen
und Männer — **Befäße, Spitzen,**
Bänder, u. s. w. — Parfümerien
Kurzwaren — Hüte — Strümpfe
— Socken — Eisen- und
Emaillwaren — Nägel — Por-
zellanwaren in großer Auswahl — alle
Lebensmittel — Chocoladen — Bon-
bons — Biscuits — Mundhar-
monikas und vieles andere.

Schnaps — Bier — Gazosas
Bei Richard Scheidemantel kauft
man stets gut und billig ein!

"Sabão Cerne"

Neue Marke

ist eine garantiert, gut schäumende Waschseife,
und jeder Hausfrau bestens zu empfehlen!

Versuch macht klug!

Dem Handel mache ich besonders darauf aufmerksam: "Sabão
Cerne" aus meiner neuen Fabrik, wird wegen ihrer guten Eigen-
schaften, von jeder Hausfrau gern gekauft werden

Machen Sie einen Versuch!

Emilio Wicky, Joinville

Rua Eng. Niemeyer 5 - Telephone 302.

Adolf Czernay

Joinville Rua Lages

Cervejaria und Gazosen-Fabrik

liefert nur gute Biere und Gazosas.

"Guará" ist jetzt das Lösungswort,
Man hört es rufen hier und dort.
Doch wollt Ihr wissen, was es ist?
Probier's einmal! Damit Ihr's wißt!

Wollt trinken Ihr 'nen herrlichen Trunk,
Der Junge erfrischt und Alte macht jung,
So trinkt — seid's stetig eingeblent,
"Guará" das beste Erfrischungsgetränk!

Ob Fräulein, Mama, Großpapa,
Ja, ja für alle ist es da.

Wer einmal "Guará" geschmeckt,
Noch stundenlang den Schnabel leckt!

Wenn Papa zuviel "Fortuna" genippt,
Daß ziemlich er vom Stengel kippt;
Geh hurtig hin und laufe eine —

"Guará", sie hilft gleich auf die Beine.

Drum all' Ihr Damen und die Herrn,
In jedem Ort, ob nah, ob fern,
Trinkt dies Getränk! Suchheirassa!

Es lebe Czernay's "Guará"!

Guará.

Guará.

Guará.

HOTEL CENTRAL

Joinville — Inhaber: Carlos Gerblich

Rua Com. Sat. de Mendonça

Für Reisende und Familien bestes Hotel am Platz.
Gute Küche — Luftige Zimmer mit guten Bet-
ten — kalte und warme Bäder — mäßige Preise
— aufmerksame Bedienung —

Für Reisende Musteraal vorhanden!

Um geeigneten Zutritt bittet

Der Inhaber
Carlos Gerblich

Max Hänsch

Joinville - Kaiserstrasse

empfehlen sich den werthen Konsumenten:
Alle Lebensmittel — auch Käse, Wurst
und Mäckerfleisch — — — — —
— Bonbons und Soulagos —

— Gebrauchsgüter —
Eisenwaren, Nägel — Hüte, Bürsten,
Besen, Pinsel — Raketen — Schießpul-
ver — Seife — Petroleum, sowie vieles
andere, was täglich im Haushalt gebraucht wird,
erhält man zu billigsten Tagespreisen beim 2.2

— Gebrauchsgüter —

Eisenwaren, Nägel — Hüte, Bürsten,
Besen, Pinsel — Raketen — Schießpul-
ver — Seife — Petroleum, sowie vieles
andere, was täglich im Haushalt gebraucht wird,
erhält man zu billigsten Tagespreisen beim 2.2

Max Hänsch!

Meier's Salão

Joinville Nordstrasse

Inhaber: Adolf Jordan.

Für kleine Ausflüge bestens zu empfehlen.
Stets frische Biere und Getränke.

— Gute Küche. —
Auch Pensionisten finden hier Erholung!

Das "Tanzen" ist der Jugend-Lust,
zu ruhn selbender Brust an Brust,
Drum willst Dich amüsieren fein —
Rehr schnellstens bei Herrn "Jordan" ein!

Hier kannst Du walzen, und auch schieben,
Den Kettel nach herzenslust — ausstieben.
Und hast Du Durst — geh' zum Balcão,
Die Getränke sind dort muito bom.

Drum all' Ihr Damen und die Herrn,
Ich weiß Ihr tanzt ja gar zu gern.
Run gehet jetzt stets fortan
zu "Meier's Salão" — dem Herrn Jordan!

Käufe und Verkäufe.

Gelegenheitskauf!

Erstklassiges Hotel, am guten Platz gelegen, mit vollständigen Inventar, guten Gebäuden, Stellungen, Obst- und Lustgarten, großer Weide, billig zu verkaufen.

Näheres durch die Exp. der „Humoristica“.

Vorderladerflinten, Nähmaschine für Hand- und Fußbetrieb, Jagdgewehr, Billard, Eisschrank, Fahrräder neu, Schiffsmotor, Pferd, Wagen, Pferdegeschirre und viele andere Sachen preiswert zu verkaufen.

Näheres durch die Exp. der „Humoristica“.

In der Nähe von Joinville ist ein Grundstück 200 Morgen groß, die Hälfte mit Waldbestand, gutem Haus, Stallungen u. vielen Frucht-bäumen, spottbillig zu verkaufen.

Näheres durch **Gustav Spangenberg**.

Viele Grundstücke mit Häusern in Joinville, sowie außerhalb. Kleine Wohnhäuser. Ländereien, Bauplätze u. s. w. stehen billig zum Verkauf.

Näheres durch die Exp. der „Humoristica“.

Ein in Seifensiederei erfahrener Mann sucht Stellung.

Näheres in der Exp. der „Humoristica“.

Achtung! Achtung! Gelegenheitskauf.

Eine „Kolonie“ in der Nähe von Joinville gelegen, 40 Morgen groß, noch viel Waldbestand, mit großem Wohnhaus, Schuppen, Pflanzung, Wagen und Pferden, sowie vielen div. Gegenständen, ist spottbillig zu verkaufen. 3.3

Gute Kolonien

80 Morgen groß, mit gutem Waldbestand, fruchtbar, Land, gutem Wasser, nicht weit von größerer Stadt gelegen, daher bester Absatz, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Stadtplätze

2 Morgen groß, gutem Waldbestand, in gutem Industrieort gelegen, billig zu verkaufen.

Näheres durch **G. Spangenberg**, Joinville.
Rua Com. Sat. de Mendonça 70.

Paul Weinschütz

Joinville — Wilhelmstrasse

übernimmt Maurer-Arbeiten,

Reparaturen, Häuser-Anstriche u. s. w.

Für beste Ausführung, bei billigster Preisstellung garantiert. D. O.

Paul Weber

Joinville, Nordstraße 125

Lebensmittel, Gebrauchsartikel, ff. Wurstwaren, Bier, Schnaps usw.

Wer nie die richt'ge Benda fand,
Wo's zu kaufen gibt — so allerhand —
Der nicht lang verweile
Schnell zu „Paul Weber“ eile!

'ne feine Wurst und Schinken,
Auch Schnaps und Bier — zum Trinken.
Alles in bester Sorte
Von der ganzen Rua Norte.

Die Lebensmittel sind stets frisch
Zu haben hier — für'n Mittagsstich.
Drum wer will gut einkaufen,
Tu zu „Paul Weber“ laufen!

Doch wer sich amüsieren will,
So recht gemütlich; friedlich, still —
In urfidelem Kreise

Ich — bei „Paul Weber“ preise.

Vom Landwirt oder Städter,
Sei's jezo oder später,
Kommt in Joinville zur Nordstraße rein,
Rehr' schnellstens bei „Paul Weber“ ein.

Zwecks Fabrikation

von konkurrenzlosen Massenartikeln
„Teilhaber“ mit einigen Contos Einlage
gesucht. Angebote an „Humoristica“
unter — „gewinnbringend“ — erbeten.

Paulo Höpfner

Joinville — Rua Campo Novo

Beim Paulo Höpfner sind alle **Lebensmittel und Getränke** — **Chokoladen, Bonbons, Boulanges, Baumkondensat** u. s. w. zu den billigsten Preisen und coulanter Bedienung zu haben.

Wenn Mancher man wüßte, wo er's Geld nehm her,
Wenn Mancher man wüßte, wo die beste Benda wär?
Um billig zu kaufen, bei den schlechten Zeiten,
Denn der Einkauf tut so Manchem Kummer bereiten.

Ich will Euch verraten, wo Ihr sie find't,
Wo billige Lebensmittel sind.
Ich heß's aufgeführt, mit meiner Spürnaße,
Beim **Paul Höpfner** ist's, in der Campo [Novofraße].

Drum bei der knappen Zeit — dieser miesen,
Laßt Euch, Frauen, den Weg nicht verdrücken,
Geht zum **Paul Höpfner** und kauft dort ein,
Es wird nur Euer Vorteil sein! 2.2

Hermann Brietzig

Joinville - Nordstrasse
(Früher Otto Meiers Salon)

Alle Gebe smittel, als wie **Mehl, Zucker, Reis, Bohnen, Caffer, Kartoffeln u. s. w.**
Sowie diverse Gebrauchsartikel, z. B. **Besen, Bürsten, Stride, Holzspantoffeln** und vieles Andere mehr.

Auch für durstige Seelen stets frische Getränke, daselbst auch gemütlicher Aufenthalt.

Prima guten Pflanzreis

empfiehlt

Herm. Brietzig,
Nordstrasse

Gustav Jerke

Joinville, Kreuzstr. 12
(im Dienerschen Hause)

Barbier, Friseur und Haarschneide-Salon

Der werthen Kundschaft von Joinville und Umgebung zur geistl. Kenntnis, dass ich mein Geschäft nach der Kreuzstrasse Nr. 12 verlegt habe. — Gleichzeitig bitte ich die werthen Interessenten um geneigten Zuspruch.

Reinlichste und aufmerksamste Bedienung zugesichert.

Achtungsvoll

Gustav Jerke
Barbier u. Friseur

Stellengesuche u. Angebote

Deutscher Mann

mit guter Schulbildung sucht Stellung in Fabrik, Comptoir, Fazenda oder dergleichen.

Näheres in der Exp. der „Humoristica“.

Tüchtiger Koch, Hauslehrer deutsch, Aufseher für Fazenda oder Fabrik, Lagerarbeiter, Steingutarbeiter, Arbeiter für alle Arbeiten suchen Stellung. Näheres in der Exp. der „Humoristica“.

Bezugspreis: Pro Jahr 3\$000. Inseratenpreise: $\frac{1}{2}$ Seite für 2 mal mit Jahresabonnement 45\$, für 6 mal 100\$, fürs ganze Jahr (in allen Nummern) 150\$; $\frac{1}{2}$ Seite für 2 mal 28\$000, 6 mal 60\$, fürs ganze Jahr 100\$; $\frac{1}{4}$ Seite 2 mal 16\$, 6 mal 35\$, ganze Jahr 60\$; $\frac{1}{8}$ Seite 2 mal 10\$, 6 mal 20\$, fürs ganze Jahr 35\$. Inserate und Abonnements sind im Voraus bei der Bestellung zu bezahlen, an **G. Spangenberg**, Joinville, Rua Com. Sat. de Mendonça, 70.

Wirksameres Insertions-Blatt, da selbiges auch überall, auch in den Eisenbahnzügen, verbreitet wird.